Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Jakob Otto
Band: - (1778)
Heft: 38

Artikel: Aberglauben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-817065

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Werke, Mémoire sur les dangers des inhumations précipitées, hiervon Beispiele angeführt die schauern machen. Man hat Leichen gefunden, welche die Hand abgenagt und den halben Arm verzehrt hatten. Leuten denen man die Finger verrenkt und die Fußsolen verbrannt hatte, waren nur in einer Schlafsucht und wurden wieder zum Leben gebracht. Herr Pineau hat sechs und dreissig solche Geschichten gesammelt. Sollte dieses nicht die Aufmerksamkeit der Policei, oder des Gestorbenen allernächsten Anverwandten selbst auf sich ziehen, damit solche abscheuliche Fälle ja verhütet würden? Giebt es keine Fälle, wo zu entbindende oder schon wirklich entbundene Kindbetterinnen zu oft nur in einer zwar dem Tode am nächsten verwandten Ohnmacht da liegen? Wem sollte also nicht obliegen mit Gewissensbehutsamkeit in solchen Fällen zu verfahren; wer es nicht genug versteht, oder wo auch nur der geringste Zweifel ist: einen erfahrnen Arzt in Eil dahin kommen zu lassen; oder, wo man auch diesen nicht haben kann, zum wenigsten doch mit der Bestattung so lange zuwarten, bis man vollkommne untrügliche Kennzeichen des Todes wahrnimmt.

Aberglauben.

Es giebt oft, im übrigen verständige Leute, welche durch die Macht der Auferziehung, das Vorurtheil der von Kindesbeinen an von den

den Eltern und Muhmen eingesogenen Meinungen, und die Wirkung der Furcht dazu gebracht, die lächerlichsten Abergläubchen nähren. Darunter gehört auch der veraltete Satz: daß wenn bei einer Gasterei dreizehen Personen zu Tische säßen, binnen Jahresfrist eine davon sterben müsse. Ich möchte nicht nach dem Grunde dieser seltsamen Meinung fragen, weil ich eine sehr abgeschmakte Antwort beförchte. Ist es ein todeswürdiges Verbrechen mit Zwölfen zu speisen, warum sterben sie nicht alle? Christus saß mit den Zwölfen zu Tische — wie gesagt, es kömmt etwas höchst ungereimtes heraus. Aber die Leute berufen sich auf die Erfahrung. Menschen sind sterblich; es kann einmal eingetroffen haben, wie oft trift es ein, daß von zweien oder dreien eines stirbt! Ihr armseligen Christen, die die kindische Furcht vor dem Tode zu solchen Albernheiten bringt, die ihr von Gott und seiner Regierung so unwürdige Begriffe habt, setzt euch alle Jahre einmal mit eilfen zu Tische, damit ihr ewig an dieser Erde kleben könnet. Nach euerer Regel würde von den dreizehn keines in dem Jahre sterben können, wenn sie nur nicht beisammen säßen; könnet ihr das nicht behaupten, so ist eure Erfahrung Thorheit oder wollet ihr das behaupten? Ich weiß einen Fall, wo dreizehen Personen bei einer Mahlzeit saßen, die das folgende Jahr nicht nur alle noch lebten, sondern sich um zwo Personen vermehrt hatten. Geschieht das auch allemal?

Möglich

Möglich ists doch. Eine alte Muhme, die sich vor der Zahl wie vor dem Tode fürchtete, hatte das Unglück mit zwölfen an einen Tisch zu kommen. Sie hatte es nicht sogleich bemerkt, als ihr warm und kalt wurde. Fassen Sie einen Muth, raunte der gutherzige Nachbar ihr in das Ohr; Sehen sie die Dame an, die Ihnen gegen über sizt, so werden Sie finden, daß wir unser vierzehne sind. Der Fall von dem ich oben sagte, war keineswegs der gleiche, ich könnt es gerichtlich beweisen.

Gott beweist die Weisheit seiner Regierung, in Erhaltung der Welt, unter anderm auch in der verhältnißmäsigen Zahl der jährlich gebohrnen nnd gestorbenen Menschen. Man muß einige Jahre in einander rechnen, um dieses zu finden. Süßmilch hat die Berechnung in dieser Absicht gemacht. In großen Städten stirbt von fünf und zwanzig lebenden einer, auf dem Lande nur einer von vierzigen; in ganzen Ländern überhaupt, nemlich Städte und Dörfer zusammengerechnet, von 36 Personen eine. Man könnte also beinahe Drei gegen Eines setzen: daß von 13 Personen in demselben Jahre keine stürbe! Aber es wäre doch nur gewettet.

Der Mann im Lehnstuhl.

Saß einst in einem Lehnstuhl still
Ein viel gelehrter Mann,
Und um ihn trieben Knaben Spiel,
Und sahn ihn gar nicht an.